

aber den aristokratischen Luxus hatte man rasch wieder an die Stelle republikanischer Einfachheit gesetzt. Anfänglich schüchtern und über sich selbst verwundert, tauchten aus dem Tiefstande der Revolutionstage die Ideen und Hoffnungen und die Lebensfreude wieder hervor, welche den Glanz und Prunk eines neu-aufkommenden höfischen Lebens mit all seinen Reizen und Gefahren, Pikanterien und Extravaganzen ankündigten. Der gefeierte Meister der kleinen und grossen Ge-



Aus dem Reise-Service des Königs von Rom
(Österr. Museum)

schenke, welche Freundschaft und Liebe der eleganten und galanten Pariser Welt austauschten, war Foncier. Nur bei ihm durfte Napoleons Günstling Junot den Hochzeitskorb für die kleine Laurette mit jenem Vielerlei graziösen Gerätes und Schmuckes füllen lassen. Zu ihm kamen alle, die wussten und bezahlen konnten, was schön und teuer war. Madame Bonaparte setzte ihn unaufhörlich in Atem und forderte sein Können heraus. Bald ward er Hofjuwelier, und 1804, da man sich auf die rauschenden Krönungsfeierlichkeiten vorbereitete und alle Damen glänzen und bewundert sein wollten, war er „le héros d'une semaine“. Seine Kunst trug reichlichen Lohn, man zahlte die unerhörtesten Preise und kurz nachdem Napoleon den Thron bestiegen, konnte Foncier seinen Arbeitsstuhl an M. Marguerite überlassen und sich ins Privatleben zurückziehen. Eine seiner Töchter hatte er an einen kaiserlichen General verheiratet, der bei Hofe aus- und einging, als ob es immer so gewesen wäre.

Nicht lange vorher war es ganz anders gewesen. Galt es schon in der Zeit des Konsulats und gar erst in den Tagen des Empire als patriotische Tat, die Künste aufs Neue zu unterstützen und sie dem Leben wieder dienstbar zu machen, so hatte man sie noch vor kurzem auf dem Altare des Vaterlandes geopfert. Als die Revolution ihre Schreckensherrschaft begann und den königlichen Thron erzittern machte, war die unglückliche Marie Antoinette die Erste, welche all ihr Geschmeide und die goldenen und silbernen Zierden der Tafel und der Salons in die Münze sandte, um daraus Geld zu machen, das die leeren Staatskassen füllen sollte. Der ganze Hof folgte diesem heroischen Beispiele, sich der Insignien der Würde und der Vorrechte von Stellung